

# Mitteilungen

der

## Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg.

### Bericht für die Zeit vom 1. Januar 1911 bis zum 31. März 1912.

Gerade im hundertundzehnten Jahre ihres Bestehens mußte es sich erfüllen, daß die Naturhistorische Gesellschaft in ihrem Ringen nach Luft und Freiheit fürs Museum an das Ziel ihrer Wünsche gelangen durfte. Es wäre unverzeihlich, wenn der Chronist diese Tatsache, die ungefähr dem Ende des ersten Vierteljahres 1911 angehört, nicht allem Uebrigen voranstellen würde.

Am 12. März, als man in ganz Bayern und darüber hinaus den 90. Geburtstag Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold feierte, wurde in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten von Mittelfranken Dr. von Blaul, der Vertreter staatlicher und städtischer Behörden sowie der Bürgerschaft durch Herrn Oberbürgermeister Dr. von Schuh das in hervorragender Gegend Nürnbergs erbaute Luitpoldhaus seinem Zweck übergeben.

Welches er ist, besagt die marmorne Ehrentafel, die Künstlerhand zum Gedächtnis der Stifter für die Halle im Erdgeschoß des stolzen Baues entworfen hat:

„Das Luitpoldhaus ist begründet und erbaut für die Naturhistorische Gesellschaft, die Volksbildungs-gesellschaft und den Ärztlichen Verein in Nürnberg durch die hochherzige, von dem Geiste edler Menschenliebe getragene Stiftung von Kommerzienrat Heinrich Berolzheimer, Ehrenbürger der Städte Nürnberg und Fürth, und seinen Söhnen Emil und Philipp Berolzheimer in New York zur Förderung naturwissenschaftlicher Erkenntnis, zur geistigen und sittlichen Hebung des Volkes, zur Pflege ärztlicher Wissenschaft und Kunst.“

So erfreut sich also unsere altehrwürdige Gesellschaft zusammen mit zwei anderen Vereinen einer neuen Heimstätte und Dankes übertoll beging sie die Einweihung, bei welcher der Unterzeichnete als bestellter Vertreter der drei Vereine das Nutzrecht am Hause mit folgenden Worten übernahm:

Hochansehnliche Festversammlung!

An den Anfang der Dankesworte, die ich für die durch den Herrn Regierungspräsidenten erfolgte Begrüßung und für die soeben geschehene Uebergabe unseres neuen prächtigen Heimes im Namen der Naturhistorischen Gesellschaft, der Volksbildungs-gesellschaft und des ärztlichen Vereines zu sprechen beauftragt bin, möchte ich den altehrwürdigen Satz von dem Wert des menschlichen Lebens stellen: „Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Aus grauer Urferne klingt dieses Wort herüber bis in unsere Tage; und seine Bedeutung ist eher größer als kleiner geworden, sein Klang tiefer und umfassender. Denn die Naturwissenschaft hat gezeigt, daß nicht allein das menschliche Leben unter den Gesetzen der Energie steht, sondern daß diesen Gesetzen das Naturganze unterworfen ist; vom Kleinsten bis zum Größten, das Belebte wie das Unbelebte. Ohne Energie wird nichts Ruhendes in Bewegung gebracht. Ohne Energie ist kein Vorwärtkommen

denkbar. Aus dem rechten Umsatz der Energie aber wachsen Glücksgefühl und Erfolg! Der Erfolg nun, dessen die Naturhistorische Gesellschaft, die Volksbildungsgesellschaft und der ärztliche Verein sich heute an ihrem Ehrentag freuen dürfen, könnte wohl Veranlassung sein, Rückschau zu halten auf Mühe und Arbeit und dabei zu prüfen, ob wir denn auch genug getan haben, um diesen Erfolg zu rechtfertigen. Doch von dem Maß unserer Arbeit wollen wir nicht sprechen; wir wollen lieber von dem reden, was wir angestrebt haben und dann fragen, wie weit wir mit der eigenen Energie gekommen sind, bevor das Luitpoldhaus geschaffen wurde. Da von den drei Vereinen je ein Vertreter den heutigen Tag feiern soll, so darf ich mich darauf beschränken, in aller Kürze zu sagen, worauf die Arbeit der Naturhistorischen Gesellschaft gerichtet war. In einem Zeitraum von hundertundzehn Jahren hat unsere Entwicklung dazu geführt, daß wir in den Sektionen die meisten Zweige der Naturwissenschaften unter den Fachleuten pflegen konnten, während in den allgemeinen Versammlungen und durch das Museum naturwissenschaftliche Belehrung weiteren Kreisen mit Erfolg zugetragen wurde. Aber erst in den letzten acht Jahren bekam dieses Streben durch öffentliche und die volkstümlichen Vorträge eine wirklich ausgreifende Gestalt. Leider standen hierzu die Museumsräume und die Betriebsmittel in einem höchst ungünstigen Verhältnis. Daher mußten die der Allgemeinheit dienenden Neuerungen bald wieder beiseite gestellt werden. Und so wäre es geblieben, wenn nicht der unvergeßliche Heinrich Berolzheimer mit seinen beiden Söhnen Emil und Philipp Berolzheimer dieses stolze Haus gestiftet und uns darin den größeren Teil der Räume zugewiesen hätte, weil er zuerst und vornehmlich für die Naturhistorische Gesellschaft interessiert worden war. Nun kann der Gedanke öffentlicher und der volkstümlichen Vorträge wieder aufgenommen werden. Und noch mehr! Auch dem Schulunterricht können wir dienstbar sein! Denn in den neugeschaffenen experimentellen Einrichtungen und in den Projektionsapparaten stehen Hilfsmittel bereit, deren Beschaffung den einzelnen Schulen viel zu hohe Kosten auferlegen würde. Und zwar sind die Grundbedingungen erfüllt ebensogut für physikalische und chemische Demonstrationen, als für anschauliche Vorführungen aus den biologischen Naturwissenschaften, der Geologie und Geographie. Sobald aber die nötigen Geldmittel zur Verfügung stehen, wollen wir die Schätze unserer alten Sammlungen aus der alten Häufung herausholen und ausbreiten, sodas sich das Museum zu einer Stätte edler Belehrung für alle Kreise gestaltet. In gleicher Weise gewährt das Luitpoldhaus der Volksbildungsgesellschaft und dem ärztlichen Verein höchst wertvolle neue Möglichkeiten zur Steigerung des inneren und des äußeren Lebens. Das Klarzulegen ist Sache der berufenen Vertreter; meine Aufgabe ist es, den Dank aller drei Vereine zusammenzufassen unter dem einen Gesichtspunkt, daß ohne die große Tat Berolzhaimers uns insgesamt eine Fortentwicklung aus eigener Kraft verjagt geblieben wäre. Es hieße dem Verlauf der feier vorgreifen, wenn wir jetzt die Verdienste des Mannes näher würdigen wollten, der geistigen Interessen zuliebe die Stadt Nürnberg und uns so reich beschenkt hat. Doch habe ich die ehrenvolle Pflicht übernommen, im Namen aller drei Vereine feierlichen Dank auszusprechen für die hochherzige Stiftung des Luitpoldhauses; einen Dank, der dem verewigten Heinrich Berolzheimer über das Grab hinaus folgt. Damit sein Wille, uns eine gemeinsame Heimstätte zu schaffen, in Erfüllung ging, müßten sich zur Hauptkraft noch weitere Kräfte gesellen. Wenn also unsere Lebenskräfte gewachsen sind, so verdanken wir es ganz allgemein den Energien, die von außen an uns herangetreten sind. Diesen Kräften hier in feierlicher Stunde ebenfalls zu danken ist nicht mehr wie recht und billig. Vor allem wollen wir es in einem denkbar treuen Gedächtnis behalten, daß die Kollegien der Stadt Nürnberg von Anfang an die Tat Berolzhaimers gewürdigt und in weitblickendem Wohlwollen nicht nur das Grundstück zum Luitpoldhaus unentgeltlich überlassen haben, sondern auch die technischen Kräfte der Stadt in den Dienst der werdenden Schöpfung stellten. Unser nächster Dank gilt den beiden Bürgermeistern, Herrn Oberbürgermeister Geheimrat Dr. von Schuh und Herrn Bürgermeister Geheimrat von Jaeger. Sie beide haben die große Mühe nicht gescheut, die vielen Sitzungen des Bauausschusses zu leiten, mit Fürsorge, Rat und Tat beizustehen in allen Dingen. Herrn Oberbürgermeister von Schuh insbesondere noch zu Dank verpflichtet sind wir dafür, daß er heute unter uns erschienen ist, um die Vereine mit freundlichem Glückwunsch in ihr neues Heim einzuweisen. Dank ferner und freudige Anerkennung

dem leitenden Architekten Herrn Baurat Waltraff, der mitsamt seinem Baumeister Bauer an Sorgen und Anstrengungen wahrlich genug gehabt hat, um den Bau seiner schönen Vollendung entgegenzuführen. Dank endlich unsern Freunden in der Bürger-schaft, die uns in stets bewährter Opferfreudigkeit zur wohllichen Einrichtung ver-holfen haben. Aber noch ein Dank darf wohl angeschlossen werden: Wie eine ruhende Energie nicht ohne Auslösung in die Erscheinung tritt, so wurde in Berolzheimer zu-nächst der Gedanke wachgerufen, der Naturhistorischen Gesellschaft ein Heim zu schenken. Diesen Gedanken auszulösen gelang ihrem Direktor Bernetz, der es darnach zuwege brachte, in den edlen Spender die Idee einer uns drei Vereinen gemeinsamen Heim-stätte einzupflanzen. In die fernere Entwicklung haben aber auch die Vorstände der Volksbildungsgesellschaft von Forster und des ärztlichen Vereines Goldschmitt einge-griffen; darum wollen wir auch die Namen unserer Führer mit herzlichem Dank in die Geschichte des Luitpoldhauses mit einflechten. „Wohlauf! Es naht gen den Tag!“ So tönt es heute in uns mit festlichem Klang! Freudigen Mutes wollen wir darnach streben, daß jeder 12. März uns auf ein Jahr voll köstlicher Mühe und treuer Arbeit zurückschauen lasse. Das soll unser bester Dank sein für den heutigen Freudentag!

Trug diese öffentliche Feier und das nachfolgende Festessen im Künstlerhaus als Veranstaltung der Stadt Nürnberg mehr allgemeinen Charakter, so vereinigte der Mittwoch-Abend des 15. März die Mitglieder der Gesellschaft zur ersten Zusammen-kunft im neuen Hause.

Es ist selbstverständlich, daß der Vorsitzende Generalarzt Dr. Reh in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies, aber die Versammlung sollte noch ein bestimmtes Gepräge dadurch bekommen, daß der Unterzeichnete Gelegenheit nahm, den kurzen Satz in der oben wiedergegebenen Ansprache, der von den großen Ver-diensten des damaligen Direktors unserer Gesellschaft Dr. Bernetz handelt, in einer ausführlichen Darlegung zu einer besonderen Dankeskundgebung zu vertiefen.

In dieser Darlegung wurde ein die Tatsachen der früheren Jahresberichte zusammenfassender Ueberblick über die Wirkenszeit des verdienstvollen Mannes gegeben, der seit dem Jahr 1904 die Gesellschaft durch verwaltungstechnisch glückliche Neu-organisationen stetig höher geführt hat, und dem es auch gelang, den Wert der Sammlungen durch eine energisch ins Werk gesetzte fachmännische Neueinschätzung ins richtige Licht zu setzen, sodaß deshalb und wegen der inzwischen ins Leben ge-rufenen vollstündlichen Vorträge die Stadt Nürnberg ihren Zuschuß von 800 Mk. auf 5000 Mk. erhöhte. Die Würdigung dieser Teilnahme und die Auffassung der Natur-historischen Gesellschaft von dem gewichtigsten Anteil Dr. Bernetz um Zustandekommen der Stiftung Berolzheimers fand ihren Ausdruck im Wortlaut des ihm bei der letzten Sitzung im alten Haus übergebenen Ehrenmitgliedsbriefes: „Dem geistigen Urheber des Luitpoldhauses, dem erfolgreichen Förderer und vielseitigen Organisator, dem wachsamem Verteidiger unserer Grundrechte.“

Leider darf die Gesellschaft sich heute der führenden und gestaltenden Leitung Dr. Bernetz's nicht mehr erfreuen; was er gedacht und geschaffen, sichert ihm ein dauerndes Andenken, größer und ausdrucksvoller, als das, was vor ihm ein Direktor der Naturhistorischen Gesellschaft geleistet hat.

Unterm 28. Juni 1911 ging die Geschäftsleitung durch einstimmigen Beschluß der Mitgliederversammlung an Herrn Generalarzt Dr. Reh über, der sie mit klarem Blick und stets freundlicher Energie führte, uns aber durch seine Beförderung zum Obergeneralarzt in München schon im November 1911 entrißen wurde. Wiederum ein schwerer Verlust, doppelt schwer, weil die Gesellschaft um jene Zeit damit be-gonnen hatte, ihre Sammlungen aufzustellen, und weil ihr deshalb vor allem darum zu tun sein mußte, einen Mann an ihrer Spitze zu behalten, der die Fühlung mit

den uns wohlwollenden Kreisen zu fördern und neue dazu zu gewinnen verstand.

Fragen wir nun, ob und wie die Gesellschaft ihre günstigeren Verhältnisse genützt hat. Da sind zunächst die wieder neu aufgenommenen volkstümlichen Vorträge. Deren wurden im Sommer 1911 jeweils an Sonntagen vormittag um 11 Uhr drei abgehalten und zwar von den Herren Reißwanger, Universitätsprofessor Dr. Fleischmann und Universitätsprof. Dr. Sander-Erlangen mit den Themen: Cordillerenwanderungen; Tierpflanzen Meere; Bienen und Blumen. Der Herbst brachte eine aus sechs Vorträgen bestehende Reihe, in der zusammenhängend die Physik des Eises, das Gletscherproblem und die Eiszeiten, ferner die Inlandeisüberdeckung Grönlands und endlich die Kultur der Eiszeit abgehandelt wurde. Vier von den Vorträgen hatte Prof. Dr. Heß vom hiesigen Realgymnasium übernommen, den Vortrag über Grönland der Schweizer Meteorologe und Grönlandforscher De Quervain aus Zürich; zum letzten hatte sich Herr Hörmann erboten.

Auch diese Vorträge fanden in 14 tägigen Zwischenräumen an Sonntagvormittagen um 11 Uhr im großen Saal des Luitpoldhauses statt. Daß ein Bedürfnis nach solchen Darbietungen vorliegt, beweist der überaus zahlreiche Besuch aus allen Bevölkerungsschichten. Wie nicht anders zu erwarten, leistete das Epidiaskop und der neue große Projektionsapparat von Reiß treffliche Dienste. Nach Neujahr 1912 wurde mit den volkstümlichen Vorträgen in derselben Weise und mit demselben erfreulichen Erfolg fortgefahren; doch waren die Themata wechselnd. Den Reigen eröffnete Professor Dr. Doflein-München mit seinem Vortrag über die biologischen Verhältnisse der Insel Ceylon; als zweiter behandelte Professor W. Georgii vom hiesigen Realgymnasium das Thema „Bauernregeln des hundertjährigen Kalenders“; mit einer Schilderung seiner mittelamerikanischen Küstenfahrten kam sodann Herr Reißwanger. Nun folgte ein ebenfalls auf eigene Erfahrungen des Redners gestützter Vortrag des Herrn Dr. Kraus-Ansbach über die Schlafkrankheit. Hierauf führte Herr cand. med. Griesmann in die Hauptfragen über das Wesen des tierischen und pflanzlichen Lebens ein. Zum Schluß des Wintersemesters hatte sich Herr Geheimrat Dr. S. Günther-München als Vortragender mit einer Schilderung der Karstphänomene eingefunden.

Somit können wir auf 15 volkstümliche Vorträge zurückblicken. Es ist nur zu wünschen, daß die Finanzen der Gesellschaft auch weiterhin die Belastung durch die Anzeigen und durch die Betriebskosten zu tragen vermögen. In gutem Willen in dieser Beziehung fehlt es gewiß in der Zukunft ebensowenig wie bisher; doch ist es vielleicht fraglich, ob es auf die Dauer möglich sein wird, den auswärtigen Rednern das Opfer honorarfreier Vorträge zuzumuten, wie dies von ihnen bisher gebracht wurde als ein höchst dankenswertes Zeugnis ideal gerichteter Sinnesart.

Einen weit über die Kosten der volkstümlichen Vorträge hinausgehenden Aufwand verursachte und verursacht noch die Aufstellung der Sammlungen des Museums. Es bedurfte langer Erwägungen, bis man sich zu diesem Schritt entschloß. Denn da niemand wissen konnte, wie hoch unser Pflichtanteil an den allgemeinen Einrichtungskosten und die Summe für die Ausstattung unserer Räume hinlaufen würde, so konnte man auch nicht wagen, die im vorigen Jahresbericht erwähnte Spende der Nürnberger Bürgerschaft und die neu aufgenommene Hypotheksumme für Sammlungszwecke anzugreifen. Andererseits aber wurde es uns immer

klarer, daß fortgesetztes Säudern und Erwägen der Gesellschaft schwersten Schaden zufügen würde. Also mußte der greifbare Beweis für die Existenz wirklich sehenswerter Sammlungen wenigstens angetreten werden.

Das war aber möglich, sobald man sich — unbekümmert um die Zukunft — vornahm, fürs erste einen, wenn auch kleinen Teil des Museums aufzustellen und dabei mit den aus dem Jahre 1906 vom geschäftsführenden Ausschuß der bayerischen Landesausstellung überwiesenen hölzernen Schrankteilen zu rechnen. Bei dem nun ganz eng gesteckten Ziel konnte sogar die Deckung der Kosten ohne Aufnahme neuer Mittel geschehen, weil unser verdientes Ehrenmitglied Fritz Tuchmann vor Jahren schon eine Schenkung von 5000 Mk. zu Nutz und Frommen der Gesellschaft errichtet hatte. Im September 1911 wurde der erste Schrank aufgeschlagen, am 20. Dezember, einige Tage nach dem 70. Geburtstage unseres verehrten Freundes, war das ganze Kapital werbende Anlage geworden und mit dem Gefühl freudigen Dankes im Herzen konnten wir ihm zeigen, was aus seiner Spende geschaffen worden war. Die Neuguineasammlung und ein Teil der Wiß'schen Sammlung standen fertig aufgestellt da; in der ersteren prangte sogar ein mächtiger Eisenschrank mit den wertvollen Modellen neuguineaischer Häuser. Damit war ein für die Weiterentwicklung der Gesellschaft hochbedeutender Anfang gemacht, der alsbald durch die Zuwendungen der Herren Ernst Kohn, Kommerzienräte Gerngroß, W. Supf und Ernst Tuchmann ein gutes Stück vorwärts gebracht wurde.

In der Folge aber kam doch wieder die bange Sorge obenauf, wie es nun weitergehen werde. Denn gar zu sehr drückte uns noch die Schuldenlast des alten Anwesens in der Schildgasse. Auch hier wurde Rat. Nach längeren Verhandlungen mit dem Stadtmagistrat Nürnberg, denen eine außerordentliche Generalversammlung am 3. Januar 1912 die Genehmigung erteilte, kam am 15. Januar 1912 glücklich ein Kaufvertrag zum Abschluß, der die ehrwürdige „Blume“ unterm 1. April 1912 um den Preis von 85000 Mk. in jene Hände übergeben ließ. Die erhoffte Höhe hatte freilich diese Summe nicht, aber die Barzahlung des Restkauffschillings von 16000 Mk. bedeutete für die Gesellschaft neue flüssige Mittel. Um den Fortgang in der Aufstellung der Sammlungen nicht zu stören, beschloß die Verwaltung bereits am 29. Januar 1912, den gesamten Restkauffschilling nur Museumszwecken zukommen zu lassen und zwar zur Aufstellung der zoologischen, geologischen, paläontologischen, mineralogischen, ethnographischen und urgeschichtlichen Gegenstände. Was inzwischen mit dem Gelde geschaffen worden ist, entstand durch die kundige Hand des Herrn Hörmann, der seine Stellung als Beamter der Gesellschaft mit vollem Erfolge ausfüllte. Im einzelnen genommen sind bis auf die Etikettierung fertig die Sammlungen zur Völkerkunde, einschließlich der Wiß'schen Sammlung. Da der erste Versuch mit den oben erwähnten Holzschränken befriedigte, sind nach und nach 48 laufende Meter für diesen Teil des Museums verwendet worden. Der noch in Arbeit befindliche prähistorische Saal enthält vorwiegend Eisenschränke.

Während die ethnographische Sammlung im wesentlichen Material aus den deutschen Kolonien enthält und somit Einblick in die Kultur unserer fremdrassigen Landsleute gewährt, bringt die prähistorische Sammlung die Funde aus Nürnbergs Umgebung in geographischer Gruppierung und dient damit an ihrem Teil der Heimatkunde. Als besondere Stierde wird die urgeschichtliche Abteilung außerdem die Sammlung unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes Major a. D. Dr. Neißl enthalten. In ihr wird eine ausgezeichnete Uebersicht über die ältesten Entwicklungsstufen

der menschlichen Kultur geboten sein. Als willkommene Ergänzung sind die zahlreichen Funde aus der Altsteinzeit Belgiens anzusehen, deren Besitz wir Herrn Bernhard Hugo Bing verdanken.

Damit sind wir bei den Schenkungen angelangt. Mit dem Ausdruck freudigsten Dankes sei hier festgestellt, daß wir davon — wie das an anderer Stelle untergebrachte Verzeichnis aufweist — eine sehr stattliche Anzahl entgegennehmen durften. Aus der Reihe der größeren Zuwendungen greifen wir zunächst die schöne und reiche Schmetterlingsammlung heraus, welche Frau Ida Birchner überwies. Es sind 45 Kästen ausländische Schmetterlinge, geographisch geordnet, ferner eine vollständige Zusammenstellung der deutschen Schmetterlinge. Beide Sammlungen werden, in ihrer Einheit zusammengehalten und durch unsere Bestände ergänzt, einen sehenswerten und höchst wertvollen Teil unseres Museums bilden.

Weiterhin haben wir die angenehme Pflicht, Herrn Josef Hesselberger neuerdings unter den Schenkern aufzuzählen. Er hat für uns eine Reihe Bälge von seiner ersten afrikanischen Jagdexpedition ausstopfen lassen und zur Modellierung des von ihm erlegten Giraffenbullen einen namhaften Beitrag gespendet. Diese Giraffe, ein Prachttier seltener Größe, steht seit März als Hauptstück im Zoologiejaal.

Ein geologisch bedeutungsvolles Geschenk machte Herr Geh. Baurat Dr. von Rieppel, indem er uns Kerne einer bei Neunkirchen-Weiden 1400 Meter tief getriebenen Bohrung zukommen ließ.

Die paläontologische Sammlung wurde von der Witwe unseres Mitgliedes Erich Spandel mit einem 1½ Meter langen Holzmadener Ichthyosaurus quadricissus bedacht, während Herrn Paalzow's geschickte Hand uns zwei Mappen mit prächtigen Präparaten paläozoologischen Kleingetiers bescheerte. Nicht minder willkommen war uns die Zuwendung von großen, für chemische Schauversuche gezeichnet verwendbaren Glasgefäßen, die wir der Güte des Herrn Oberbürgermeisters Dr. von Schulz verdanken.

Der Einrichtung des photographischen Ateliers kamen die Schenkungen der Firma Deuber und Rau, sowie des Herrn C. Otto Krauß zugute, den Sammlungen und Betriebseinrichtungen die Geldspenden des Apothekervereins, des Herrn Geh. Komm.-Rat J. Bing und der Herren Fabrikbesitzer Fritz Distel und O. Hammerbacher.

Zum guten Ende sei noch erwähnt, daß es unter Beihilfe des ärztlichen Bezirksvereins möglich war, aus den Mitteln einer früheren Stiftung des Herrn Geh. Kommerzienrates Dr. von Petri den großen Zeißischen Projektionsapparat für Mikroskopie und Diapositive anzuschaffen.

Nach alledem sind Haus und Sammlungen Dank vielseitiger Güte wenigstens für den Anfang wohlbestellt.

Daß im neuen Heim gearbeitet wird, daß wir bestrebt sind, die Versprechungen, welche bei der Einweihungsfeier von dem Vertreter der Gesellschaft öffentlich gegeben wurden und die schon im Aufruf 1910 gekennzeichnet waren, nach bestem Wissen und Können zu erfüllen, zeigt nicht allein der Fortschritt in der Aufstellung des Museums und in den Bemühungen um die volkstümlichen Vorträge, sondern auch die Gestaltung des inneren Gesellschaftslebens.

Getreu dem Grundsatz, daß unsere Tätigkeit möglichst weite Kreise interessieren soll, haben wir es jederzeit mit Freude begrüßt, wenn unsere Mittwochsabende

von Gästen besucht und damit gewissermaßen zu öffentlich zugänglichen Veranstaltungen gestempelt wurden.

Von auswärtigen Rednern, darunter neun Hochschullehrern, wurden nicht weniger wie 16 Vorträge gehalten, aber auch die Mitglieder der Gesellschaft haben sich redlich Mühe gegeben, das Vortragsprogramm zu bereichern, sodaß die Gesamtzahl der Vorträge 52 betrug. Der Besuch der Vorträge war durchweg sehr gut. Die höchste Zahl waren 285 Besucher, die niedrigste 25. Auch eine stattliche Anzahl von Damen haben den Vorträgen beigewohnt. Ueber die in den einzelnen Vorträgen abgehandelten Gegenstände und die Redner gibt die sich anderwärts befindende Zusammenstellung Aufschluß.

Das Arbeitsgebiet in der Verwaltung und in der Bibliothek hat noch denselben Umfang, wie ihn der Bericht des Vorjahres angibt, nur daß naturgemäß die Intensität der Arbeit gewachsen ist. Das Vorstandsmitglied allerdings, dem die Verwaltung des alten Hauses oblag, darf sich jetzt wohlverdienter Freiheit von seiner Sorge freuen. Es ist Herr Postamtsdirektor a. D. August Schmidt, der mit dem Ausschreiben der letzten Schuldscheinserie am März 1912 seine für die Gesellschaft sehr erprießliche Tätigkeit beendete. Auch an dieser Stelle sei ihm für seine treue Mitarbeit der beste Dank ausgesprochen.

Die Bibliothek erfreut sich immer noch der trefflichen Arbeitskraft unseres Herrn Heller; er hat die große Last der Ueberführung und Neuausstellung mit bewundernswerter Frische getragen und darf um seiner unermüdbaren Sorgfalt willen ganz besonderen Dankes aufs neue versichert sein.

Wenn unsere Arbeit, die ja von den Mitgliedern des Vorstandes und der Verwaltung im Ehrenamte geleistet wird, gerne und freudig geschieht, so trägt daran nicht allein das allgemeine Interesse schuld, dem wir erfreulicher Weise überall begegnen, sondern ebenso auch das Interesse der Behörden und der Stadtverwaltung. Dieses Interesse bedeutet, abgesehen von der mit dem gebührenden Danke entgegengenommenen materiellen Unterstützung, die der Staat und die Regierung von Mittelfranken mit je 400 Mk., die Stadt Nürnberg mit 5000 Mk. wieder in der früheren Höhe gewährt haben, eine wertvolle moralische Stütze. Dem letzteren Umstand ist es zu verdanken, daß der Stadtmagistrat Nürnberg in Ansehung unserer öffentlichen Bestrebungen die Haussteuerbefreiung für unsere Gesellschaft erwirken konnte. Daß die Gesellschaft dieses wohlwollende Eintreten, das auch sonst vielfach zu verspüren war, in Dankbarkeit zu schätzen weiß, sei auch hier ausdrücklich erwähnt.

So wirken denn die bei uns schaffenden und die uns helfenden Kräfte, wirkt die Anteilnahme der von uns Empfangenden zusammen, um die Gesellschaft auf ihrer fortschreitenden Bahn zu erhalten. Trotzdem blicken wir am Schluß der letzten Entwicklungsperiode, die wir vom Neujahr 1911 bis zum Frühjahr 1912 datieren, mit banger Hoffnung in die Zukunft. Denn die laufenden Einnahmen werden von den unumgänglichen Ausgaben ganz bedeutend überstiegen. Wenn aber daran festgehalten wird, daß der oben erwähnte Restkaufschilling für die technischen Einrichtungen der Museums bestimmt bleibt, so muß die kleine Summe, die von der im Jahre 1910 aufgenommenen Hypothek übrig ist, zur Deckung des jährlichen Fehlbetrags herangezogen werden. Da jedoch die Gesellschaft moralisch zur Aufstellung ihres Museums verpflichtet ist und zu diesem Zweck das bisher angestellte Personal beibehalten muß, so kann weder an eine andere Ausnützung

jener Barsummen noch an eine Minderung des Fehlbetrages gedacht werden. Damit sind aber höchst schwierige Verhältnisse gegeben, die schon den nächsten Jahren eintreten werden, wenn nicht mittlerweile starke Hände kommen, uns zu helfen. —

Prof. Dr. Küspert.

## Museumsbericht 1911.

### Zoologische Sammlung.

Geschenke: Markert-Würzburg: Manguste-Katze. — Fischer-Fürth: Blasenstein v. Pferd — Stadtgemeinde Nürnberg: Rindschädel. — E. Gebhardt: Umselneft. — Kastenhuber: Darmstein, Blasenstein vom Pferd. — K.-St.-V. Schwarz: Kotstein v. Pferd. — Kinkelin: weibl. Kreuzotter. — Parteimüller: Wiedehopf, Fuchs. — Nützel: Teichrohrsängerneft. Steiner: männl. und weibl. Goldfisch. — K.-St.-V. Schwarz: Krolotl. — Lehrer Romberg: Rohrweihe (Balg). — O.-Zlm. Wachter: Tannenbäher. — Justizratswitwe Beckh: Goliath regius. — Frau Oberbürgermeister Geheimrat v. Schul: Pfauhahn (ausgestopft). —

### Botanische Sammlung.

Abend: Früchte der Dumpelme. — Fr. Marie Schwarz: Diverse Jurapflanzen. — Hammer: Jedernholz mit Farvengängen; Holz mit überwachsender Schußverletzung. — O.-L.-G.-R. Kräzer: Diverse Pflanzen aus den Donauauen b. Dillingen. — Obermeier: Strandgräser. — v. Seckendorf: Eichenpilz. — Hartmann: mikrosk. Präparate von Rhätpflanzen.

### Mineralogische und petrographische Sammlung.

Hillenmeier-Pleistin: Rosenquarz, Eklogit. — Sekretär Kiffkalt: Specksteinpseudomorphose nach Quarz. — Dr. Bernett: Bernstein mit Insekteneinschluß. — H. Silbermann: Bernstein mit Einschluß.

### Geologische und paläontologische Sammlung.

Schöffler: Marmor von Charandt. — K.-St.-V. Schwarz: Diverse oberfränkische Petrefakten. — Dallinger: Solnhofener Platte mit Haarsternabdrücken. K.-St.-V. Schwarz: Terebratula und Secigelschalen v. Dilberg; Stalaktiten aus der König-Otto-Höhle b. Delburg; Schwämme, Ammoniten, Korallen v. Pilsenreuth; Elias-Petrefakte von Tauchersreuth; Lößfossilien von Weinzierlein. — Paalzow: mikrosk. Präparate. — Frau Verlegerswitwe Spandel: Ichthyosaurus quadriscissus von Holzmaden. — Dr. Dürnhöfer: Geoden aus dem Arietensandstein. — Kerschbaum: Hornsteinknollen. — Hirschmann: Posidonomia Bronnii; Inoceramus dubius. — Dr. Küster: Kohlenchiefer mit Schwefelkies. — Dr. Bernett: Nephrit von Erbdorf. O.-K.-G.-R. Kirchner: Porphyrykugeln.

### Ethnographische Sammlung.

O.-St.-R. Dr. Kellermann: Bleihohlkugel. — Trambauer: Rindenbootmodell der Feuerländer. Fritz Tuchmann: japanische Porträts. — Postsekretär Nützel: eine Anzahl Diapositive.

# Mitteilungen

der

## Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg.

### Bemerkenswerte Insektenfunde in der Umgebung Nürnbergs.

Von Dr. E. Enslin, fürth i. B.

Wenn im folgenden über einige seltenere entomologische funde aus der Umgebung Nürnbergs berichtet wird, so erheben diese Notizen keinerlei Anspruch auf eine besondere Bedeutung. Da der Verfasser sich im allgemeinen nur mit einer eng begrenzten familie der Hymenopteren (Tenthrediniden) beschäftigt, so sind Auf fundungen aus anderen Insektengruppen mehr als ein nebenächliches Ergebnis der Sammeltätigkeit aufzufassen. Immerhin dürften diese Mitteilungen für die Kenntnis unserer fauna nicht wertlos sein und vielleicht die Anregung geben, daß auch von anderer Seite ähnliche Beobachtungen veröffentlicht werden.

#### Orthoptera.

**Stenobothrus lineatus** Panz. Von dieser häufigen grünen Heuschrecke kommt eine seltene farbenabänderung vor, die ich einmal am 11. August 1907 auf der Houbirg erbeutete. Das ganze Tier ist wunderbar blauviolett gefärbt und stellt in dieser Varietät wohl eines der schönst gefärbten Insekten überhaupt dar. Leider versuchte ich die färbung durch Einlegen in eine formollösung zu erhalten, was gerade den entgegengesetzten Erfolg hatte, sodaß jetzt an dem Tiere nur noch Spuren der einstigen Schönheit wahrzunehmen sind.

**Stauroderus vagans** Evers. Diese im Süden von Europa nicht seltene Heuschrecke gilt in Deutschland für sehr selten. Rudow will einige wenige Exemplare in Thüringen gefunden haben, doch sind die Angaben dieses Autors nicht sehr zuverlässig; außerdem hat Fischer bei Freiburg i. B. zwei Exemplare erbeutet. In der Umgegend von fürth und Nürnberg habe ich vereinzelt dieses Tier fast überall gefunden, wo die Landschaft den Charakter der Heide trug; geradezu gemein ist die Art aber in der Umgebung von Fischbach, besonders längs des Weges von der Haltestelle bis zum Hutberg, wo sie die häufigste Heuschrecke überhaupt ist, was ich seit vielen Jahren beobachte. Ich bemerke, daß die Determination mehrmals von autoritativer Seite bestätigt wurde.

**Barbitistes serricauda** F. Diese Art, welche ebenfalls nicht überall vorkommt, ist ein typisches Juratier und zur Sommerszeit bis in den Herbst kann man sicher bei jedem Ausfluge dorthin das Tier im Gebüsch antreffen, wenn man danach sucht. Außerhalb der Juraregion ist mir die Art noch nicht begegnet.

**Barbitistes constrictus** Br. ist der vorigen sehr ähnlich und vielfach mit ihr verwechselt. In den letzten Jahren wird aus verschiedenen Gegenden Deutschlands über das Auftreten dieser Spezies berichtet. Ich selbst habe sie noch nicht

gefunden, dagegen befindet sich in meiner Sammlung ein Männchen, welches mein Vetter, cand. rer. nat. R. Stieh im September 1908 in der Nähe von Brunn im Gebiete des Diluvialsandes entdeckte; allerdings war das Tier schon tot und von Ameisen bereits etwas angefressen, doch gehört es sicher zu *constrictus*.

### Odonata.

*Sympetrum pedemontanum* All. Diese schöne Libelle, die durch die breite, goldbraune Querbinde der Flügel leicht kenntlich ist, kommt in Deutschland nur sporadisch vor und bevorzugt im allgemeinen Gebirgsgegenden. Auch in der Umgegend Nürnbergs ist sie sehr selten mit Ausnahme einer Stelle, nämlich des „Sees“ bei Mannhof; es ist dies ein tiefes Altwasser, das auch sonst eine recht interessante Fauna birgt. In ihm entwickeln sich alljährlich viele Hunderte von *S. pedemontanum*, sodaß, wenn man zur richtigen Zeit kommt, die Luft von diesen Tieren schwirrt.

### Hymenoptera.

*Stizus perrisi* Dufour. Ganz in der Nähe Nürnbergs, zwischen Herrnhütte und Ziegelstein ist eine Sandfläche, die jetzt wieder aufgeforstet wird; dieser Platz ist für allerlei im Sand bauende Hymenopteren ein Dorado. Zahlreich kommt dort *Bembex rostrata* vor, auch ihr Parasit, unsere größte und schönste Goldwespe, die *Parnopes grandior* Pall. ist dort zu finden, außerdem aber eine große Zahl seltener Sphegiden und Pompiliden. Durch die zunehmende Bewaldung ist allerdings in den letzten Jahren schon wieder eine Abnahme der Arten bemerkbar. Im August 1909 brachte Herr cand. zool. Stieh mir von dort einen großen *Bembex*-ähnlichen *Stizus* zur Ansicht, den wir nach dem neuesten Hymenopterenwerk, Schmiedeknechts „Hymenopteren Mitteleuropas“, nicht sicher bestimmen konnten; der bekannte Sphegiden-Spezialist Kustos f. Kohl in Wien erkannte dann in den Tieren den *Stizus perrisi*, der in Schmiedeknechts Buch nicht erwähnt ist. Die Art ist vor mehr als einem halben Jahrhundert in der Nähe Berlins gefunden worden, seither aber dort verschollen, außerdem erhielt Schenk ein von Dr. Funk bei Bamberg gefangenes Tier, das er 1861 als *St. conicus* veröffentlichte. Seit dieser Zeit ist über die Art nichts mehr bekannt geworden und durch den neuerlichen Fund ist ihr Bürgerrecht in Deutschland aufs neue festgestellt.

*Megalodontes spissicornis* Kl. ist eine wie alle *Megalodontes* südliche Art, die jedoch auch in Deutschland schon stellenweise beobachtet wurde. Ich habe sie an verschiedenen Stellen in unserem Jura nachgewiesen, am häufigsten fand ich sie alle Jahre im Ankatal bei Rupprechtslegen; dort kommen die Tiere von Ende Mai bis Mitte August vor und sitzen mit Vorliebe in den Blüten von *Ranunculus*, anderwärts traf ich sie auch in den Blüten von *Buphthalmum salicifolium* sitzend; sie scheinen also die gelbe Farbe zu bevorzugen. Die Larven leben bekanntlich in Gespinnsten auf *Laserpitium latifolium*.

*Rhogogaster discolor* Kl. kommt im allgemeinen nur in den Alpen vor und ist an anderen Vertikalitäten nur ausnahmsweise gefunden worden. Ich habe sie mehrere Jahre hintereinander für zwei Orte unseres Jura feststellen können, einmal nämlich im Engen Tal bei Artelshofen und außerdem im Acheltale in der Nähe von Unterachtel. Die Larven scheinen auf *Petasites*, außerdem vielleicht auch auf *Tussilago* zu leben.

*Rhogogaster langei* Knw. ist eine sehr seltene Blattwespe, die zum ersten Mal 1894 im Erzgebirge aufgefunden wurde. Seither ist sie noch in der Umgebung von Crefeld, in Belgien und Kroatien vereinzelt zur Beobachtung gelangt. Ein ein-

zernes Weibchen erbeutete ich am 22. Mai 1910 im Eismannsberger Tal in der Nähe von Traunfeld; seither konnte ich diese Art nicht mehr entdecken.

### Strepsiptera.

Unter den auf dem vorerwähnten Platze bei Ziegelstein gefangenen Grabwespen befand sich stets eine Anzahl stylopisierter, d. h. mit den eigentümlichen Parasiten aus der Familie der Strepsipteren besetzter Tiere. Diese Parasiten leben eingebohrt zwischen den Hinterleibsringen des Wirtstieres und zwar verlassen die weiblichen Parasiten diesen Ort nie, während die männlichen aus der zwischen den Leibessegmenten hervorragenden Puppenhülle meist um die Mittagszeit ausschlüpfen und dann ein freifliegendes Dasein von allerdings nur wenigen Stunden Dauer führen. Die Zahl der stylopisierten Tiere schwankt nach den einzelnen Jahren sehr; besonders häufig traten sie im Jahre 1911 auf. Am 18. Juni 1911 sammelte ich an der betreffenden Stelle. Es war ein trüber regnerischer Tag, an dem die Grabwespen nicht flogen, weshalb ich sie in ihren Verstecken aufsuchte. Dabei fiel mir eine *Psammophila affinis* Kirby in die Hände, die mit einer männlichen und einer weiblichen Strepsiptere besetzt war und zwar befand sich das Männchen noch in der Puppenhülle. Ich nahm das Wirtstier lebend mit nach Hause und fütterte es mit verdünntem Honig. Am 22. Juni Mittags  $1\frac{1}{2}$  Uhr schlüpfte die männliche Strepsiptere aus ihrer Puppenhülle, worauf ich Wirtstier und Parasiten konservierte.

Der Fall ist insoferne merkwürdig, als bisher über Strepsipteren bei der Gattung *Psammophila* kaum etwas bekannt ist, während diese Parasiten bei der nahe verwandten Gattung *Ammophila* bekanntlich sehr häufig sind. Es existiert in der Literatur nur eine einzige Angabe von Smith aus dem Jahre 1859, der in Tunis eine *Psammophila tydei* Guill. mit einer bereits leeren männlichen Puppenhülle fand. Bei einer europäischen *Psammophila* dagegen ist nie ein Parasit gefunden worden. Im vorliegenden Falle handelt es sich um eine neue Art, wahrscheinlich auch um eine neue Gattung, die noch beschrieben werden wird. Die Annahme, daß sich vielleicht ein Parasit von *Ammophila* auf *Psammophila* verirrt haben könnte, ist, abgesehen von dem anderen Aussehen des *Psammophila*-Parasiten, schon deshalb wenig wahrscheinlich, weil *Psammophila* eine andere Lebensweise hat, indem nämlich die Tiere dieser Gattung als Imagines überwintern; man findet sie im Winter in Klumpen von 20 bis 30 Stück in Erdhöhlen oder Wurzelspalten zusammengedrängt. Die Imagines von *Ammophila* dagegen sterben im Herbst ab. Ferner haben *Ammophila* und *Psammophila* einen auch für unsere Nasen wahrnehmbaren verschiedenen Geruch, indem *Ammophila* angenehm riecht, während *Psammophila* stinkt. Schon diese Geruchsverschiedenheit dürfte *Ammophila*-Parasiten bestimmt abhalten, auf *Psammophila* überzugehen.

### Homoptera.

*Cicadetta montana* Scop. Schon Siebold berichtete, daß er diese große Singzikade in der Umgebung von Muggendorf hörte, ohne daß es ihm jedoch gelungen wäre, auch nur ein einziges Stück zu Gesicht zu bekommen. Ich war in dieser Beziehung glücklicher, indem ich des öfteren diese Zikade nicht nur im Gebiete der Wiesent, sondern auch im oberen Pegnitztal erbeuten konnte. Besonders erinnere ich mich noch eines Tages, nämlich des 18. Juni 1907. Ich sah und fing damals schon in der frühe am Schwarzen Brand mehrere Stücke und gelangte dann auf der weiteren Tour auf einen Hauptentwicklungsplatz des Tieres auf dem Plateau zwischen Hirschbach und Vorra. Dort sah ich in kurzer Zeit etwa ein halbes Hundert Zikaden und

Konnte ein Dutzend einfangen. Im ferneren Verlauf des Tages konnte ich die Art dann noch bei Sieglitzberg und bei Rupprechtstegen nachweisen. Die Tiere lassen, bevor sie aufsteigen, oft ein charakteristisches, schwirrendes Geräusch hören; dann heißt es aufpassen und das Tier entdecken, was bei seiner guten Schutzfärbung gar nicht leicht ist; entdeckt man es nicht gleich und fliegt es fort, so wird man es nicht mehr erlangen können, da der Flug rasch und hoch ist.

## Naturschutz.

Durch oberpolizeiliche und ortspolizeiliche Vorschriften sind in Mittelfranken folgende Pflanzen unter Schutz gestellt:

- 1) Weiße Osterblume (*Pulsatilla vernalis*).
- 2) Bunter Eisenhut (*Aconitum variegatum*).
- 3) Akelei (*Aquilegia vulgaris*).
- 4) Zahnwurz (*Dentaria enneaphyllos*).
- 5) Mondviole, Mondraute (*Lunaria rediviva*).
- 6) Diptam (*Dictamnus albus*).
- 7) Schlangenwurz (*Calla palustris*).
- 8) Geisbart (*Aruncus silvester*).
- 9) Frühlingsheidekraut (*Erica carnea*).
- 10) Juden- oder Blasenkirscbe (*Physalis Alkekengi*).
- 11) Mehligc (rote) Schlüsselblume (*Primula farinosa*).
- 12) Frauenschuh (*Cypripedium Calceolus*).
- 13) Alle übrigen Orchideen.
- 14) Schneeglöckchen (*Leucojum vernum*).
- 15) Türkenbund (*Lilium Martagon*).
- 16) Eibe (*Taxus baccata*).
- 17) Frühlingsadonis (*Adonis vernalis*).
- 18) Weiße und glänzende Seerose (*Nymphaea alba und candida*).
- 19) Gelbe Teichrose (*Nuphar luteum*).
- 20) Nachtviole (*Hesperis matronalis*).
- 21) Sonnentau (*Drosera rotundifolia, anglica und intermedia*).
- 22) Himmelsleiter, Jacobsleiter (*Polemonium coeruleum*).
- 23) Fingerhut (*Digitalis ambigua*).
- 24) Waldtulpe, wilde Tulpe (*Tulipa silvestris*).
- 25) Schachbrettblume (*Fritillaria meleagris*).
- 26) Silberblatt (*Lunaria rediviva*), (ist schon genannt).
- 27) Rohrkolben (*Typha latifolia und angustifolia*).
- 28) Steppen- oder Federgras (*Stipa pennata*).
- 29) Frühlingsenzian (*Gentiana verna*).
- 30) Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*).
- 31) Große Berg-floekenblume (*Centaurea montana*).
- 32) Ausdauernder Lattich (*Lactuca perennis*).
- 33) Hungerblume (*Draba aizoides*).

Verboten ist vorläufig das Ausreißen oder Ausgraben dieser Pflanzen mit den Wurzeln, Wurzelstöcken oder Knollen. Ferner ist das gewerbsmäßige Sammeln der Blüten, Zweige oder sonstiger abgetrennter Teile dieser Pflanzen auch ohne

Wurzeln oder Knollen an die Erlaubnis der Behörden (Stadtmagistrate bezw. Bezirksämter) geknüpft.

Diese Schutzvorschriften dürften sich für die Dauer kaum als ausreichend erweisen, wenn der Zweck, nämlich die Ausrottung der selteneren, auffälligeren Pflanzen zu hindern, erreicht werden soll. Nicht allein die gewerbsmäßigen Sammler, sondern auch die Ausflügler grasen alles rücksichtslos ab, wenn sie absichtlich oder zufällig an die Standorte solcher Pflanzen hingeraten. Da dies nicht verboten ist, so kann man ihnen nichts anhaben und sie können ihren Raub offen und stolz nach Hause tragen, vorausgesetzt, daß sie ihn nicht vorher als lästig fortgeworfen haben. Es sollte daher das Pflücken der am meisten gefährdeten Arten überhaupt verboten werden; in unseren Aufzugsgebieten vor allem das Pflücken des Frauenschuhes, der Mückenpflanze, des Seidelbastes, des wilden Schneeglöckchens (*Leucojum vernum*); die beiden letzten sind als Erstlinge im Frühling ganz besonders bedroht. Manche andere Art dürfte noch anzureihen sein. Das Pflücken der übrigen Arten in Massen sollte ebenfalls unter Strafe gestellt und von Zeit zu Zeit sollte an Bahnhöfen scharfe Kontrolle geübt werden.

Mehr noch als von Polizeimaßregeln versprechen wir uns von einer aufklärenden und belehrenden Einwirkung auf die Kreise, die es angeht. Sehr viel geschieht schon durch die Schule und die Jugendliteratur, besonders ist die überaus verdienstliche Haltung der hier erscheinenden „Jugendlust“ hervorzuheben. Die Schutzbestrebungen sollten aber auch mehr als bisher in den Tageszeitungen und Zeitschriften eine Stätte finden, und Leute, die in der Sache mitreden können, sollten es als eine ehrenvolle Aufgabe betrachten, die Presse mit dem nötigen Stoff zu versorgen.

Hi.

## Zusammensetzung der Verwaltung für 1911.

Die Wahlen am 28. Juni 1911 haben folgende Zusammensetzung der Verwaltung ergeben:

### Vorstandschafft:

I. Direktor: Generalarzt Dr. Reh	Bibliothekar: H. Heller
I. Sekretär: Prof. Dr. Küspert	Konservator: K. St.-D. Schwarz
II. Sekretär: Dr. Küster	Administrator: P.-M. Direktor Schmidt
I. Schriftführer: Dr. Rehm	Schatzmeister: Fr. Distel
II. Schriftführer: G. Mengert	techn. Beirat: Architekt Wachsenmayer

### Beiräte:

für die Gesellschaft: Geh. K.-R. Bing	für die botan. Sekt.: Erhard
Prof. Dr. Hefß	chem. Schmiedel
H. Hirschmann	geogr. Obermayer
Fritz Tuchmann	geolog. O. St.-R. Dr. Kels-
Chefredakt. Versen	lermann
Oberzm. Wachter	philos. Dr. Uhlemayer
Hauptl. Wagner	photogr. „ Weinschenk
„ „	technol. Huber
für die anth. Sekt.: Dr. v. Forster	zoolog. Städler
aquar. Steiner	

**Mitgliederbewegung 1911.**

(Eintrag Nr. 990 m. 1135 u. 1138.)

Stand am 31. Dezember 1911.

	Ehren= Mitglieder	Korre= spond.	Hiesige ordentliche Mitglieder	Aus= wärtig.	Außer= ordent. Mit= glieder	Zahl= ende insge= samt
Mitgliederstand von 1910 auf 1911	24	65	488	44	64	596
Eintritte	1	—	43		47	97
Austritte	—	—	15		8	28
Gestorben	1	2	10	1	—	11
Mitgliederstand von 1911 auf 1912	24	63	508	43	103	654
Mehrung		—	20		39	58
Minderung	—	2	—	1	—	—

**Kassenbericht für 1911.****A.) Quitpoldhaus.****Einnahmen:**

Mitgliederbeiträge.

a) statutenmäßige Mk. 5603.50

b) freiwillige " 202.—

Mk. 5805.50

Beitrag vom Stadtmagistrat Nürnberg 3000.—

Landrat von Mittelfranken 400.

" " Bayerischen Staatsministerium. 400.—

Mietanteil aus Saal I und II 187.88

Außerordentliche Einnahmen!) " 14007.46

**Mk. 23800.84****Ausgaben:**

Titel I Verwaltung des Museums ohne Anteil an den Hauskosten Mk. 15364.56

II Verwaltung der Bibliothek 1019.70

III<sup>2)</sup> Verwaltung der Gesellschaft ohne Anteil an den Hauskosten 6711.88

VI Verwaltung des Quitpoldhauses (wird in Zukunft auf Titel I, II und III verteilt) 1576.78

V Veröffentlichungen 870.65

VI Sektionsbeiträge 450.—

VII Schuldscheine —

VIII Außerordentliche Ausgaben Defizit 1910 " 21.96

**Mk. 23815.55**

Einnahmen Mk. 23800.84

Ausgaben " 23815.55

fehlbetrag: Mk. 14.69

Nürnberg, 31. Dezember 1911.

Der Schatzmeister **Fritz Distel.**

1) ohne Geschenk Hesselberger Mk. 315.—

und Sammlung unter den Mitgliedern " 220.90

2) Gehälter III werden in Zukunft zu Kosten des Titels I noch weiter vermindert.

## B.) Haus Schildgasse.

Einnahmen:		
Mieten	Mk.	1763.98
Sonstige Einnahmen	"	206.80
		<u>Mk. 1970.78</u>
Ausgaben:		
Reparaturen und Annoncen	Mk.	127.84
Steuern und Versicherungen		491.27
Hypothekzinsen und Tilgungsrate		3779.56
Schuldscheine		150.—
Maklergebühr beim Verkauf		566.—
Sonstiges	"	150.27
		<u>Mk. 5244.74</u>
Einnahmen	Mk.	1970.78
Ausgaben	"	5244.74
		<u>fehlbetrag: Mk. 3273.96, gedeckt aus dem Restkauffchilling des Hauses Schildgasse.</u>

Nürnberg, 31. März 1912.

Der Schatzmeister

Fritz Distel.

## C.)

## Abrechnung pro 1910 und 1911

über die Inneneinrichtung und Ausstattung der Räume der Naturhistorischen Gesellschaft im Luitpoldhaus.

Einnahmen:		
Ergebnis einer öffentlichen Sammlung nebst Zins- erträgnis	Mk.	51409.50
Zuschuß der Kreisregierung		1000.—
der Herren Verolzheimer New-York	"	20000.00
		<u>Mk. 52409 50</u>
Ausgaben:		
Bestreitung der Umzugskosten 2c	Mk	1841.65
Zuschuß zu den baulichen Verbesserungen		30297.55
Ausstattung der Räume (Mobilier 2c)		18748.82
Zu Gunsten des Museums <sup>1)</sup>	"	4464.15
		<u>Mk. 55551 91</u>
Einnahmen	Mk.	52409 50
Ausgaben	"	55551.91
		<u>fehlbetrag: Mk 2942.41, gedeckt aus dem Restkauffchilling des Hauses Schildgasse</u>

Nürnberg, 31. März 1912.

Fritz Distel.

<sup>1)</sup> Tilgung des Schuldscheins Tuchmann Mk 1000.—  
Museumsgehälter 1910 3464.15

D.)

## I. Bar-Vermögensstand der Gesellschaft am 31. März 1912.

1. Berolzheimer-Fonds nebst Zinsen <sup>1)</sup>	Mk. 6611.77
2. Hausverkaufs-Fond <sup>2)</sup>	15 600.—
Rest aus der öffentl. Sammlung	" 10 018.32
	<u>Mk. 32 230.09</u>

## II. Stand der übrigen Vermögenswerte.

Dieselben setzen sich zusammen aus den Werten der Sammlungen, der Bücherei und des Mobiliars und müssen durch eine Inventaraufstellung ermittelt werden.

(Derzeitiger Schätzungswert: Mk. 250 000. —)

ferner hat sich die Gesellschaft laut statistischer Zusammenstellung vom Jahre 1911 mit Mk. 30 297 53 an der Inneneinrichtung der Räume des Luitpoldhauses beteiligt.

Nürnberg, 31 März 1912.

Der Schatzmeister

**Fritz Distel.**

<sup>1)</sup> Das Kapital = nom. Mk. 5000. — ist unantastbar.

<sup>2)</sup> Ueber diesen Fond ist bereits zur Neuaufrichtung der Museums-sammlungen im ganzen Umfange verfügt.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [1911](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 1911 1-16](#)